

die trumeten domit sie furo bei gemeiner stat bleiben soll. Dazu wird am Schluß der Rechnungsaufstellung bemerkt: *1 trumeten hat man dem neuen durner geliehen die hath man vom Seligman* (Georg S. – s. Anm. 6) *erkaufet wie hievor Im ausgeben vermeldt Darzu hat man geben 1 fl für ein Zug darzu und sol also diese trometen füro bei gemeiner stath bleibenn, und uf des durners abzug eim Rath wieder behendiget werden*⁷⁾.

Einer wichtigen klanggeschichtlichen Bedeutung des Türmers sei noch gedacht. Das Mittelalter bevorzugte bei den ersten instrumentalen Mehrstimmigkeitsversuchen den buntfarbigen „Spaltklang“, d. h. die verschiedenen Stimmen wurden auf verschiedenartigen Instrumenten (Geigen, Flöten, Posaunen usw.) gespielt⁸⁾. Erst in der Reformationszeit kam mehr und mehr das sogenannte „chorische“ Musizieren mit gleichartigen Instrumenten auf, wie wir es heute (z. B. in unseren Posaunenchören oder Streichquartetten) kennen. Daran waren nun die Türmer mit ihrer in jener Zeit beginnenden Pflege des Turmchoralblasens wesentlich beteiligt. Namentlich in Nürnberg, wo damals die berühmten Trompeter- und Posaunenmacherfamilien Neuschel⁹⁾ und Schnitzer¹⁰⁾ lebten, bemühte man sich eifrig um den „homogenen“ (d. h. gleichheitlichen, von aller Vielfarbigkeit gereinigten) Metallbläserklang für das zwei- oder mehrstimmige Spiel. Ganz eindeutig kann man das bewußte Streben dieser an Erfahrung reichen Kunsthanderwerker nach klanglicher An-

Richard Hauptmann Ein Jahr

*Wie schnell entflieht ein Jahr!
Die Märzenerde raucht hellsilbrig unterm Pflug.
Der Weißdorn blüht und welkt.
Am Himmel reist ins Sommerjahr ein Vogelzug.*

*Wie schnell entflieht das Jahr!
Die Heckenrose glänzt. Der Weizen wogt und wallt.
Der Hafer blondet schon.
Der Sommer, der die Bienen liebt, ist plötzlich alt.*

*Wie schnell entflieht das Jahr!
In alle Wipfel fällt ein brennendroter Rost.
Ein Fählein Seide weht
Im Wind. In Fässern gärt der junge Most.*

*Wie schnell entflieht ein Jahr!
Schon tritt das Reh behutsam Fährten in den Schnee.
Vom Himmel flockt es weiß
Doch gestern blühte noch im Lerchensang der Klee.*

⁷⁾ Bürgermeisterrechnungen 1566/67.

⁸⁾ O. Stollberg, Blasmusik in der Kirche (von den Anfängen bis ins 17. Jahrhundert), in: W. Suppan, Lexikon des Blasmusikwesens, Freiburg i. Br. 1973, S. 18 f.

⁹⁾ Fr. Jahn, Trompeten- und Posaunenmacher im 16. Jahrhundert; Leipzig 1925, S. 10 ff. – Auch in AfMw. VII (1925), S. 24 ff.

¹⁰⁾ Ebd., S. 12 (S. 26) ff.